



Integrierte Unternehmens-IT

Die Caritas-Betriebsführungs- und
Trägergesellschaft Münster mbH

- ▶ Zuwachs: RZV Bielefeld GmbH stellt sich vor
- ▶ Service: Das neue RZV Datennetz
- ▶ Jubiläum: 100 Jahre Evangelische Stiftung Volmarstein
- ▶ Messe: ITeG - eine neue Messe für das Gesundheitswesen

Editorial



Horst-Peter Cuske,
Geschäftsführer
der RZV GmbH

Sehr geehrte Damen und Herren,

das neue Jahr hat gerade angefangen und seine ersten Spuren gelegt, da läuft schon wieder alles im gewohnten Trott. Der Winter ist hoffentlich bald vorbei und die guten Vorsätze sind schon wieder vergessen, zumindest bei mir. Der geschäftliche Alltag fordert sein Tempo, seine Planung und Aktionen und schon tauchen bereits die ersten Termine nach Ostern im Kalender auf und der Sommerurlaub ist auch schon gebucht.

Die Zeit fliegt förmlich dahin - aber dies hat in der Wahrnehmung auch bekanntlich mit dem persönlichen Alter zu tun.

Zum Thema: das RZV besteht nun seit mittlerweile 35 Jahren und hat sich seinen Platz im deutschen Markt als IT-Dienstleister für Gesundheit, Kirche und Soziales erkämpft und gut ausgebaut. Nicht immer kamen in der Vergangenheit große Innovationen aus Volmarstein, aber berechenbare, beständige und solide IT-Dienstleistungen allemal. Und so steht das Unternehmen mit heute rund 200 Mitarbeiter/-innen in wirtschaftlich schwierigen Zeiten gesund und erfolgreich da.

Zur Festigung der Marktposition und weiterem Ausbau hat die RZV GmbH erstmalig in ihrer Firmengeschichte eine Akquisition vorgenommen und mit der Übernahme der ThyssenKrupp Health Care Services (vormals ROKD Bielefeld) ein weiteres Standbein aufgebaut. Die RZV Bielefeld GmbH mit einem Team von 17 Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen betreut von Bielefeld aus eine eigenständige Betreiberzentrumslösung,

insbesondere für den Großkunden Sana, aber auch für andere Häuser. In einer rein RZ-gestützten Lösung werden Patientenmanagement und klinische Verfahren der Fa. Waldbrenner mit SAP integriert und bieten somit eine alternative Komplettlösung. Nach dem Umzug in eigene Räumlichkeiten ist die Bielefelder Mannschaft nun auch fest in das RZV-Netz eingebunden und führt vom neuen Standort aus in gewohnt engagierter und kompetenter Weise die Kundenbetreuung fort. Von dieser Stelle auch ein herzliches Willkommen den neuen Kunden und neuen Mitarbeiter/innen.

Und ein weiterer Schritt ist geplant für das Jahr 2004: ein Neubau für unseren RZ-Betrieb. Die Planungen für die unterschiedlichen Raumforderungen sind bereits abgeschlossen, so dass nach dem Genehmigungsverfahren voraussichtlich Mitte des Jahres mit dem Bau begonnen werden kann. Auf rund 2000 qm umbautem Raum sind dann Rechner und erforderliche Netz-Infrastruktur mit modernster Klima- und Sicherheitstechnik untergebracht. Die Baumaßnahme ist als Anbau zum Hauptgebäude der RZV GmbH ausgelegt und hat nebenbei noch den Effekt der Zusammenführung der Bereiche von Entwicklung/Beratung und Betreiben, was zum einen kürzere Wege und zum anderen eine verbesserte Abstimmung in den Arbeitsprozessen mit sich bringt. Eine Investition in die Zukunft, mit klaren Vorteilen für Sie als unser Kunde!

Auch produktmäßig haben wir uns in diesem Jahr viel vorgenommen: IS/Social, unsere eigenentwickelte Lösung für non-profit-Organisationen auf Basis von SAP, ist nun auch für die ambulante Pflege einsatzbereit und wird zukünftig eine mobile Erfassung von z. B. Pflegeleistungen umfassen als auch eine Touren- und Einsatzplanung unterstützen.

Wir erfahren eine ausgesprochen positive Resonanz und gutes Echo im

Markt über dieses neue Produkt und haben uns daher zu einer bundesweiten Veranstaltungsreihe entschlossen, die in verschiedenen Städten eine eintägige Informationsveranstaltung für interessierte Einrichtungen anbieten wird.

In dem Zusammenhang möchte ich Sie auf eine neue Messe einstimmen: die ITeG in Frankfurt, vom 23. - 25. Juni. In diesen drei Tagen werden alle namhaften IT-Anbieter im deutschen Gesundheitsmarkt ihre Produkte und Dienstleistungen vorstellen und anbieten. Eine reine Fachmesse für IT, die Ihnen bei dieser Gelegenheit neben fachspezifischen Themen auch Anwerberbeiträge im Rahmenprogramm bieten wird. Also, Grund genug für einen Besuch dieser Messe, auf der die RZV GmbH natürlich auch vertreten sein wird. Eine Einladung dazu geht Ihnen mit entsprechendem Vorlauf noch zu.

Sie sehen, wir rüsten uns für zukünftige Aufgaben, um weiter ganz dicht an den Entwicklungen zu bleiben, um Ihnen letztlich die IT-Verfahren anbieten zu können, die bestmöglich und kostenvernünftig Ihre Aufgaben und Prozesse unterstützen.

Unverändert sehen wir die Informations-technologie im Gesundheitswesen nicht als Wunderwaffe, aber sehr wohl immer noch als realistische Chance zur Prozess-optimierung und zur mittelfristigen Kostendämpfung. Und wir wollen und werden nicht in den Chor der Jammerer einstimmen, wie schlecht es diesem Land geht, sondern gemeinsam mit Ihnen nach pragmatischen und finanziabaren Lösungsansätzen suchen.

In diesem Sinne möchten wir mit Ihnen das Jahr 2004 und darüber hinaus gestalten,

A handwritten signature in blue ink, appearing to read "H.P. Cuske".

Ihr H.-P. Cuske



4-5

Titelthema:

Integrierte Unternehmens-IT für einen modernen Sozialdienstleister
Die Caritas-Betriebsführungs- und Trägergesellschaft Münster mbH

6

RZV Bielefeld GmbH stellt sich vor
Zuwachs in der RZV Familie

7

Ein Netz für mehr Service
Das neue RZV Datennetz

8-9

Jubiläum:
Die Evangelische Stiftung Volmarstein
100 Jahre ESV - Entschieden für das Leben

10-11

Veranstaltungen und Termine
ITeG

 IT-Messe & Dialog
im Gesundheitswesen
Frankfurt am Main
23.-25. Juni 2004

12

Messe:
ITeG - eine neue Messe für das Gesundheitswesen

13

Thema:
Cookies

14

Kurz erklärt:
VPN über Internet - ein sicherer Tunnel für Daten?

15

Serie:
Momente der Medizin: Sigmund Freud - der Vater der Psychoanalyse

Impressum

Herausgeber: RZV Rechenzentrum Volmarstein GmbH, Grundschötteler Straße 21, 58300 Wetter (Ruhr)

ViSdP: Horst-Peter Cuske

Redaktion: Horst-Peter Cuske (Chefredakteur), Peter Bauske, Matthias Günter, Dr. Meike Hillen,
Thomas Schmich, Walter Wältken, Carola Wolny-Hubrich (Evangelische Stiftung Volmarstein)

Gestaltung: Raffelt Mediendesign/Dortmund

Illustration: Anke Dammann Illustration/Grafik-Design, Wuppertal

Alle im RZV Journal erschienenen Beiträge und Fotos sind urheberrechtlich geschützt. Ein großer Teil der verwendeten Produktbezeichnungen sind eingetragene Warenzeichen ihrer jeweiligen Hersteller.
Die RZV GmbH übernimmt keine Haftung dafür, dass nicht gekennzeichnete Namen oder Bezeichnungen frei von Rechten Dritter sind.

© 2004 RZV GmbH

INTEGRIERTE UNTERNEHMENS-IT FÜR EINEN MODERNEN SOZALDIENSTLEISTER

Die Caritas-Betriebsführungs- und Trägergesellschaft Münster mbH

Der soziale Dienstleister

1989 gegründet, ist die Caritas-Betriebsführungs- und Trägergesellschaft mbH (CBM) aus der sozialen Landschaft Münsters nicht mehr wegzudenken.

Ein Jahr später hat die CBM mit einem Altenheim ihre Arbeit aufgenommen. Heute hält sie ein abgestuftes, breitgefächertes Hilfeangebot für ältere Menschen vor. Mittlerweile betreibt die CBM vier Altenheime und ist in den Bereichen Tagespflege, Kurzzeitpflege, ambulante Pflege und Altenwohnungen tätig. Jährliche Angebote im Rahmen der Seniorenerholung runden die vielfältige Palette ab.

Als modernes Dienstleistungsunternehmen handelt die CBM nach den ökonomischen Prinzipien von Wirtschaftlichkeit, Qualitätssicherung, Effizienz und Nachhaltigkeit. Als ein Unternehmen der Caritas steht für die CBM der Mensch im Mittelpunkt des Handelns: „Menschen würdig pflegen“ ist Anspruch und Ziel der CBM. Ein modernes und aktuelles Konzept, das belegt, dass sich wirtschaftliches Unternehmertum und soziales Handeln nicht ausschließen müssen.

Die Anforderung

Die gestiegene Anzahl von Anforderungen und eine starke wirtschaftliche Expansion machten das informationstechnologische „Dilemma“ deutlich: statt eines integrierten, einheitlichen IT-Konzeptes, das alle Geschäftsprozesse vollständig abbilden und beschreiben konnte, herrschte ein Flickenteppich der verschiedensten Softwareprogramme. Diese Insellösungen erforderten zum einen häufig die manuelle Nachbearbeitung durch den einzelnen

Mitarbeiter, zum anderen konnten Bewohner durch Mehrfacherfassungen in unterschiedlichen Systemen nicht eindeutig identifiziert werden.

An die Stelle einer erneuten „Flickschusterei“ am bestehenden IT-System setzte Michael Hartleif, Geschäftsführer der Caritas, auf eine Modernisierung und Ablösung der Alt-IT. „Eine EDV-Umstellung dieser Größenordnung habe ich auch noch nicht erlebt“, so Michael Hartleif, „dies war auch für uns eine spannende Sache. Aber das Ergebnis überzeugt, ich bin sehr zufrieden.“

Die Entwicklungspartner

Die klaren Forderungen aus dem Bereich der Verwaltung mit den einzelnen Abteilungen Finanzbuchhaltung, Materialwirtschaft und Controlling ließen sich am besten mit der betriebswirtschaftlichen Standardsoftware SAP/R/3 erfüllen.

Eine geeignete Softwarelösung zur integrierten Leistungsabrechnung von non-profit-Einrichtungen gab es zu diesem Zeitpunkt allerdings noch nicht. Das Projekt „IS/Social“ war geboren. Mit der CBM stand dem SAP Systemhaus RZV GmbH jetzt ein Entwicklungspartner zur Seite, der die Anforderungen eines Wohlfahrtsverbandes an die IT deutlich formulieren und mit branchenspezifischem Know-How kompetent unterstützen konnte. Die RZV GmbH brachte dagegen ihre jahrzehntelange Erfahrung als IT-Dienstleister für das Gesundheitswesen und den sozialen Bereich mit in die Partnerschaft. Ende 2000 war es soweit: das umfangreiche Pflichtenheft zu IS/Social stand und diente als Richtschnur für die programmtechnische Umsetzung.

Die IT-Lösung

IS/Social ist die Branchenlösung sozialer Einrichtungen unter SAP. Basierend auf der erfolgreichen Lösung für das Gesundheitswesen mySAP IS-H ist die RZV-Entwicklung vollständig integriert in das SAP-System und damit schnittstellenfrei zu den Modulen FI, CO und MM.

Um den spezifischen Anforderungen von non-profit-Einrichtungen Rechnung zu tragen, sind zusätzliche Funktionalitäten in die SAP-Standardsoftware integriert worden. Dies bedeutet nun auch, dass IS/Social nicht allein IS-H kompatibel eingesetzt werden kann, sondern auch, dass IS-H zahlreiche Funktionalitäten der IS/Social Entwicklung nutzen kann.

Verschiedene programmtechnische Erweiterungen standen bei der Entwicklung von IS/Social im Vordergrund:

- die für soziale Einrichtungen typischen Kostenübernahmeregeln und periodenbezogene Betragsgrenzen
- die stärkere Integration in das Rechnungswesen
- die Einbindung der Anwendungen zur Erweiterung der Personendaten wie z. B. das soziale Umfeld des Bewohners etc.
- der Bereich der speziellen Auswertungen, Formulare und Begrifflichkeiten in den Formularmasken

Mit IS/Social ist eine durchgängige Unterstützung sämtlicher Prozesse einer non-profit-Einrichtung möglich: von der Warteliste, Bewohneraufnahme, Dokumentation sozialer Umfelddaten, Bewohnerabrechnung bis hin zur Kommunikation mit der Pflegedokumentation.



**Michael Hartleif, Geschäftsführer
der Caritas Münster**

Im Januar 2002 ging man mit dem „neuen“ IT-Konzept online. Während und auch nach der Implementierungsphase wurden umfangreiche Schulungen angeboten. Die Caritas richtete dazu in ihrem Haus einen eigenen Schulungsraum für die Mitarbeiter ein, der für Inhouse-Schulungen durch die RZV GmbH zur Verfügung steht. Auch bei der Caritas in Münster weiß man, dass der Status eines Entwicklungspartners immer eine besondere Verantwortung und Aufgabe mit sich bringt - die Bereitschaft zur aktiven Mitarbeit und Mitgestaltung des IT-Konzeptes muss immer an oberster Stelle stehen.

Der Echtbetrieb

„Das integrierte IT-Konzept aus SAP und IS/Social hat sich rundum gelohnt“, zieht Michael Hartleif das Fazit der Softwareentwicklung. Gerade für die 2002 neu aufgestellte Verwaltung „rechnet“ sich das komplexe System aus Leistungsabrechnung und Finanzbuchhaltung. Martin Runde, Abteilungsleiter Verwaltung, schaut natürlich besonders kritisch auf die Zahlen: „Gerade das CO-Modul bietet mir eine wertvolle Unterstützung im Tagesgeschäft. Wir sind nun wesentlich besser gerüstet und können Abweichungen bereits im Vorfeld erkennen. Das Controlling-Modul hat sich als sehr gutes Instrument der Wirtschafts- und Budgetplanung bewährt. Mit einem Knopfdruck sind die Daten im gesamten System sofort verfügbar. Auch heute noch bietet mir das umfangreiche SAP-System mit der vollständigen Integration aller Geschäftsprozesse wertvolle und teilweise auch überraschende ‚Aha-Effekte‘ bei meiner Arbeit.“

Kontinuierlich erfolgen Erweiterungen des bestehenden Systems. So wurde 2003 das Modul FI-AA eingeführt. Und auch IS/Social wird stetig um neue Funktionalitäten erweitert und ist so vielfältig wie die Anforderungen eines komplexen Wohlfahrtsverbandes. Dazu gehören z. B. die Abrechnung der Familienpflege, der Fachleistungsstunden für die sozialpädagogische Familienhilfe oder auch die Abrechnung von Essenbeiträgen in den Kindertagesstätten - alles Leistungen, die die „Muttergesellschaft“ der CBM GmbH, der Caritasverband für die Stadt Münster e.V., mit seinen verschiedenen Diensten und Einrichtungen erbringt.

Neue Funktionalitäten sind vor allem im Bereich der „Ambulanten Pflege“ geplant. „Mit den Features „Leistungsplanung“, „Tourenplanung“ und „Abrechnung“ decken wir das wachsende Segment der „Ambulanten Pflege“ ab und spiegeln nun das gesamte Spektrum einer non-profit-Einrichtung wider“, betont Ralf Wieser, IS/Social Projektleiter der RZV GmbH. „Damit aber nicht genug: mittlerweile hat das IS/Social Team ebenfalls die Abrechnung von Werkstätten und Berufsbildungswerken zur Marktreife gebracht.“ Weitere Projekte mit IS/Social gibt es bereits auch bei der CBM GmbH: Ziel ist die mobile Leistungserfassung beim Patienten direkt vor Ort. Mobile Datenträger sollen in naher Zukunft die mühsame Doppelerfassung der erbrachten Leistungen (zum einen beim Patienten, zum anderen bei der Übernahme ins System) überflüssig machen. (mh)



Schulungsraum der Caritas in Münster



Martin Runde, Abteilungsleiter Verwaltung

Mit IS/Social ist eine durchgängige Unterstützung sämtlicher Prozesse einer non-profit-Einrichtung möglich.

RZV BIELEFELD GMBH STELLT SICH VOR ZUWACHS IN DER RZV FAMILIE

Zum 01.12.2003 hat die RZV Familie Zuwachs bekommen:

jüngster Spross ist die neu gegründete RZV Bielefeld GmbH.



Horst-Peter Cuske, Geschäftsführer der neuen RZV Bielefeld GmbH



Das Team der RZV Bielefeld GmbH (leider nicht vollständig)

Mit Übernahme der ThyssenKrupp Health Care Services GmbH hat die RZV ihren Kundenkreis erneut erweitern können. Die in RZV Bielefeld umbenannte GmbH ist eine hundertprozentige Tochter der RZV Rechenzentrum Volmarstein GmbH.

Die RZV Bielefeld GmbH bietet nicht nur einen neuen Standort, sondern auch eine eigenständige Lösung an: ein sog. Betreiberzentrum, das SAP R/3 für Betriebswirtschaft und KISSMED der Waldbrenner AG für Medizin und Pflege als hochintegriertes Gesamtkonzept bereithält. Die Fortführung der Geschäfte von TKHCS durch die RZV Bielefeld GmbH erfolgt durch den bewährten Personenkreis in Bielefeld.

Mit dem Umzug in die Gadderbaumer Straße stehen der noch jungen RZV Bielefeld GmbH eigene Räumlichkeiten zur Verfügung. Mit 17 Mitarbeitern verfügt man in Bielefeld über ein kompetentes Team, so dass die Umstellung auf die neue GmbH aus Kundensicht so gut wie reibungslos abließ.

Und die RZV GmbH aus Volmarstein war natürlich auch für die Bielefelder IT-Spezialisten keine unbekannte Größe: kommen doch einige der Kollegen aus dem „alten“ ROKD (früher: Rechenzentrum Ostwestfalen für Kirche und Diakonie), mit dem die RZV GmbH traditionell gute Kontakte unterhielt. Bärbel Stief, Leitung Projekte und Beratung für klinische Informationssysteme, bringt es auf den Punkt: „Trotz aller Unsicherheiten, die jede Übernahme mit sich bringt, fühlen wir uns als RZV Bielefeld GmbH sehr wohl, sind wir doch mit unserer Kernkompetenz als IT-Dienstleister für das Gesundheitswesen in der RZV Familie bestens aufgehoben.“(mh)

RZV Bielefeld GmbH
Gadderbaumer Straße 39
33602 Bielefeld
Telefon 05221-13630-0



Ein herzliches Willkommen, den Kunden und Mitarbeitern der RZV Bielefeld GmbH!

EIN NETZ FÜR MEHR SERVICE

Das neue RZV Datennetz

Technische Baupläne orientieren sich häufig genug an Vorbildern aus dem Bereich der Natur. Dies gilt nicht nur für den Flugzeug- oder Schiffsbau, sondern lässt sich ebenfalls auf die Informationstechnologie übertragen.

Der Bauplan eines Datennetzes mit seinen Servern, Leitungen und Zugängen weist große Ähnlichkeit mit den Bauplänen von Organismen, wie z. B. dem des Menschen auf. Wo der Mensch über ein Herz als zentrales Organ verfügt, so gibt es im Bereich des Datennetzes Server, an die Stelle eines ausgeklügelten und verfeinerten Nervensystems sind hier Datenleitungen getreten.

Die Funktionsfähigkeit von Informationstechnologie, beim Menschen würde man wohl eher von „Gesundheit“ sprechen, hängt im höchsten Maße vom Zustand des Datennetzes ab. So wie das Nervensystem das umfassende Kommunikationssystem des menschlichen Körpers ist, so sind auch die Datenleitungen die Informationswege der IT: Daten müssen schnell, sicher, vollständig und unversehrt weitergeleitet und den verschiedenen Bereichen zur Verfügung gestellt werden. Dies geschieht zur Zeit im Datennetz der RZV GmbH noch auf Basis einer Frame Relay Plattform der Deutschen

Telekom AG. Hierbei sind verschiedene Zugangsarten möglich:

- eine Standardfestverbindung (die sog. „eigene“ Leitung)
- DSL-Zugang (mit BackUp-Funktionalität)
- ISDN-Zugang (RLA-User)

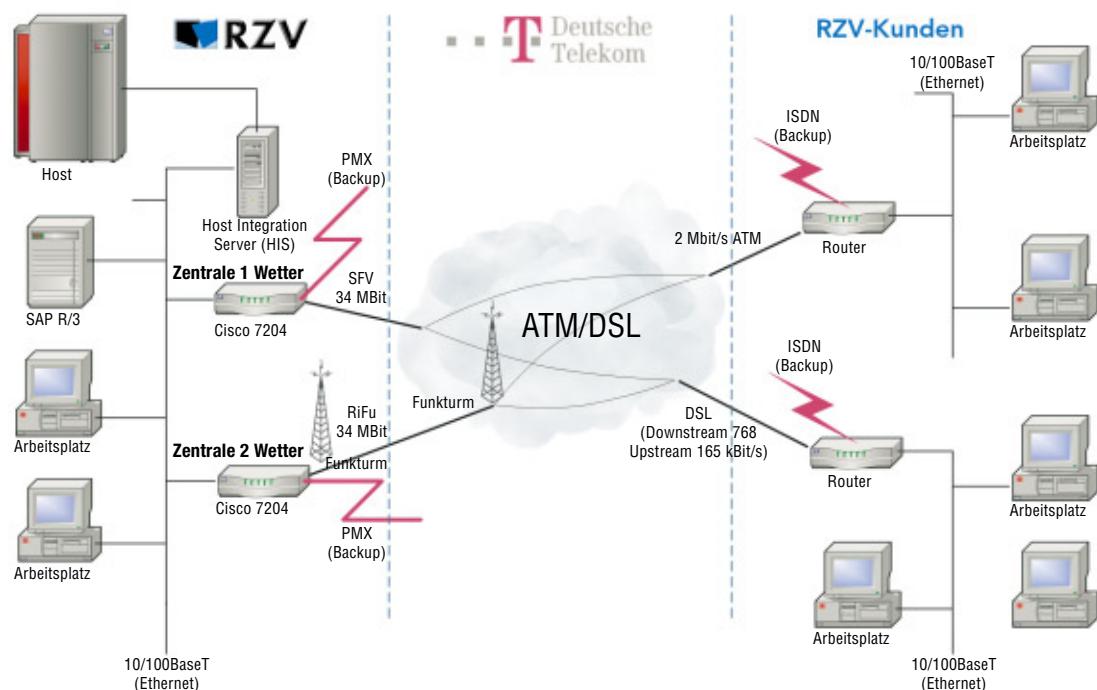
Moderne Applikationen und Services werden jedoch zunehmend komplexer und verlangen eine höhere Bandbreite des Datennetzes.

Das zukunftsorientierte und sichere Datenetz von morgen möchte die RZV GmbH ihren Kunden bereits heute anbieten und unterzieht ihre Netzwerkarchitektur einem kompletten Re-Design. Zug um Zug werden die Kundenzugänge auf die neue Architektur umgestellt.

Die Umstellung auf das neue Netz erfolgt für die Kunden der RZV GmbH kostenneutral. Für die einzelnen Häuser geschieht dieser Wechsel dabei ohne größeren Aufwand. Häufig sind nur die IT-Verantwortlichen in die Abläufe involviert - die meisten Mitarbeiter eines Hauses oder einer Einrichtung sind von dem Procedere der Umstellung nicht betroffen. Bemerken wird man das Ergebnis allerdings schon, erheblich kürzere Antwortzeiten sind u. a. die Folge.

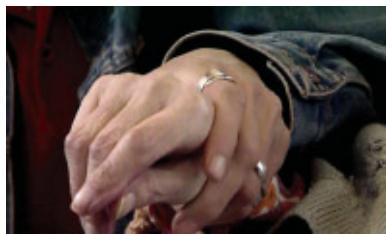
Das neue Netz basiert auf der ATM-Technologie der Deutschen Telekom AG. Die Anbindung der RZV GmbH an die ATM-Plattform erfolgt über zwei 34 Mbit/s Verbindungen, die mit Cisco 72xx Routern abgeschlossen sind. Um ein hohes Maß an Sicherheit und Verfügbarkeit (Ausfallsicherheit) bereitzustellen, ist die 34 Mbit/s Anbindung redundant ausgelegt: zum einen als Glasfaserverbindung (terrestrisch), zum anderen als Richtfunkstrecke (Luftschlussstelle). Die Kundenanbindung an die ATM-Plattform erfolgt über ATM/DSL-Zugänge mit BackUp-Funktionalität. Die sternförmige Netzwerktopologie, abgehend vom Rechenzentrum zu den Kundenstandorten, garantiert eine zusätzliche Sicherheit des Datennetzes. Eine unsichere „any-to-any-Kommunikation“ wie z. B. über das Internet ist hier ausgeschlossen - handelt es sich doch hierbei um ein eigenständiges, geschlossenes Netz.

Sie möchten mehr über das neue RZV Datennetz erfahren? Thomas Schmich, Kommunikation und technischer Service, steht Ihnen unter schmich@rzv.de gern zur Verfügung.
(ts/mh)



100 JAHRE ESV - ENTSCHIEDEN FÜR DAS LEBEN

Die Evangelische Stiftung Volmarstein (ESV) blickt auf hundert Jahre erfolgreicher Körperbehindertenarbeit sowie Alten- und Krankenhilfe zurück.



Als 1904 der Volmarsteiner Gemeindepfarrer Franz Arndt mit der Gründung des „Johanna-Helenen-Heims“ („Küppelheim“) die erste Einrichtung dieser Art in Westfalen schuf, war nicht abzusehen, dass daraus einmal das heute größte diakonische Rehabilitationszentrum für körperbehinderte Menschen in Deutschland werden sollte. Mittlerweile ist die Zahl der täglich betreuten Menschen von 17 auf ca. 1.500 angewachsen. Heute ist die ESV ein modernes Dienstleistungsunternehmen, das der Ausgangsphilosophie der Gründer „Aus Almosenempfängern Steuerzahler machen“ (vom Ausschluss zum Einschluss) treu geblieben ist.

Haben sich die Namen der Volmarsteiner Einrichtung im Laufe der Geschichte auch mehrfach geändert, so bleibt ihre Aufgabe dennoch so aktuell und wichtig wie zur Gründungszeit: die umfassende und ganzheitliche Rehabilitation von Menschen mit Behinderungen. Sie wird angestrebt durch medizinische Rehabilitation, persönliche und soziale Rehabilitation, berufliche und schulische Rehabilitation.

Heute gliedert sich die Arbeit der Evangelischen Stiftung Volmarstein in die Bereiche

- Heilbehandlung und medizinische Versorgung
- Wohnen und Arbeiten
- Schulisches und Berufliches Lernen
- Erforschen und Erproben von technischen Hilfen

Der Tradition verbunden, dem Neuen gegenüber aufgeschlossen - dies mag als ein Leitthema über 100 Jahre ESV stehen: gerade die letzten Jahre waren geprägt durch große wirtschaftliche Veränderungen. „Die sich aus der Wiedervereinigung Deutschlands ergebenden Veränderungen im politischen und sozialen Umfeld bewirkten ab Mitte der 90er Jahre auch in den Einrichtungen der Freien Wohlfahrtspflege neue Herausforderungen bei geänderten Rahmenbedingungen. [...] Die [...] Veränderungen der Rahmenbedingungen führten dazu, dass sich [...] das Management der Evangelischen Stiftung Volmarstein in noch stärkerem Maße mit den betriebswirtschaftlichen Aspekten beschäftigen musste“, so Ulrich Neumann, Kaufmännischer Vorstand der ESV, in der Festchrift zum 100. Jubiläum. „Um so wichtiger wurde die diakoniekonzeptionelle Arbeit, niedergelegt zum Beispiel in der Unternehmenskonzeption und im Leitbild ESV, vor allem aber ausgelegt als ständiger unternehmerischer Diskussionsprozess, um innovativ, nachhaltig und zielgerichtet zu arbeiten“, betont ESV-Vorstandssprecher Pfarrer Ernst Springer.

Nicht nur die finanziellen Bedingungen, auch das Angebot der ESV hat sich in den letzten Jahren rapide geändert. War die ESV noch in den 80er Jahren ausschließlich eine stationäre Behindereneinrichtung, so sind jetzt die ambulanten Dienste hinzugekommen - mittlerweile deckt die ESV in der Alten-,

Die ESV deckt in der Alten-, Kranken- und Behindertenhilfe fast das gesamte Spektrum offener, ambulanter, teilstationärer und stationärer Hilfen in einem durchlässigen Verbundsystem als Netzwerk ab.

Kranken- und Behindertenhilfe fast das gesamte Spektrum offener, ambulanter, teilstationärer und stationärer Hilfen in einem durchlässigen Verbundsystem als Netzwerk ab.

Als ehemaliger „Regiebetrieb“ der Orthopädischen Anstalten Volmarstein (1988 wurde aufgrund des Wachstums auf dem DV-Dienstleistungssektor die RZV Rechenzentrum Volmarstein GmbH mit der alleinigen Gesellschafterin OAV gegründet) gratuliert die RZV GmbH auch an dieser Stelle noch einmal ganz herzlich der „Muttergesellschaft“ ESV. Auf die nächsten 100 Jahre!

Zum runden Jubiläum hat die ESV eine Festschrift herausgegeben. Auf 441 Seiten präsentiert die Evangelische Stiftung Volmarstein in verschiedenen Facetten ihr heutiges Erscheinungsbild und gibt einen detaillierten Überblick über die bewegte Geschichte der Einrichtung.

Die Festschrift „100 Jahre ESV - Entschieden für das Leben“ (ISBN 3-930 774-12-7) kostet 10,00 EUR (plus Porto) und ist bei der ESV erhältlich; Telefon 0 23 35-639 2710 oder info@esv.de. (cwh/mh)





RZV Forum Personal 2003



Medica 2003

RZV FORUM PERSONAL 2003 in Wuppertal / Jährliches Anwendertreffen am 30.10.2003

Im stimmungsvollen Ambiente der Historischen Stadthalle Wuppertal fand 2003 das jährliche KIDICAP Anwendertreffen statt.

Nachdem man die Jahre zuvor schon fast traditionell Gast im Wittener Saalbau war, erforderten die steigenden Besucherzahlen und auch die geänderten Anforderungen an den Veranstaltungsort eine Neuorientierung. Fündig wurde man in Wuppertal, in der Historischen Stadthalle auf dem Johannisberg.

Seit ihrer Eröffnung im Jahr 1900 „thront“ die Stadthalle über der Wuppertaler Innenstadt; die äußere Gestaltung erinnert an die Architektur italienischer Palazzi, die Innengestaltung beeindruckt mit einer Vielzahl üppiger Dekors. Charakteristisch für die Historische Stadthalle in Wuppertal ist die äußerst gelungene Kombination aus alter, prachtvoller Architektur und einem modernen „Innenleben“, das keinerlei Wünsche offen lässt.

Mehr als 400 Teilnehmer folgten der Einladung der RZV GmbH und erlebten einen informativen Tag rund um die Themen des modernen Personalmanagements. Modernes Personalmanagement mit KIDICAP bleibt auch in 2004 spannend, gibt es doch allein durch den Gesetzgeber ausreichend neue Änderungen und Vorgaben, die es entsprechend umzusetzen gilt. Dass dabei den Personalabteilungen in den Unternehmen mit der RZV GmbH ein kompetenter Partner zur Seite steht, machte Udo Tubbesing in seinem Eröffnungsvortrag deutlich.

Dicht gedrängt war das Programm: allein in fünf Räumen liefen parallel Vorträge ab, dazu kamen noch zwei kleinere Workshop-Räume, in denen man sich in kleiner Runde über die Themen „Personalkostenhochrechnung“ und „Überleitung“ informieren konnte.

Die Themenpalette auf dem FORUM PERSONAL war breit gefächert und reichte über Personalkostencontrolling, Archivierung, Stellenplan, Zeitwirtschaft und Bescheinigungswesen bis hin zu PC-Download/ Archivierung.

Die Zeit zwischen den einzelnen Vortragsblöcken bot Gelegenheit zur angeregten Diskussion der Teilnehmer - manch einer mag vielleicht auch nur die Architektur der Stadthalle „bewundert“ haben.

Veranstaltungsmagnet auf dem FORUM PERSONAL waren - neben dem Vortrag von Udo Tubbesing - die Ausführungen von Dr. Wolfgang Hegels zum Thema „Berührungs punkte von Arbeitsrecht und Personalführung“. Dr. Hegels, seit 1985 als freier Management-Trainer u. a. für zahlreiche Unternehmen aus der Privatwirtschaft und aus dem öffentlichen Bereich tätig, gelang der Spagat zwischen „trockenem“ Arbeitsrecht und Personalführung auf eine überaus informative und kurzweilige Art und Weise. Für alle Teilnehmer, die den Vortrag von Dr. Wolfgang Hegels auf dem FORUM PERSONAL nicht besuchen konnten: auch 2004 hat Dr. Hegels sein Erscheinen als Vortragender zugesagt. Wir dürfen jetzt schon gespannt sein! (mh)

Auf der MEDICA 2003

Nach vier Messe tagen kann sich die Messe Düsseldorf über einen neuen Besucherrekord freuen: mehr als 134.700 Besucher kamen an den Rhein, um sich über die neuesten Produkte und Entwicklungen auf der MEDICA 2003 zu informieren.

Mehr als zufriedenstellend verlief auch die MEDICA für die RZV GmbH, die schon fast traditionell gemeinsam mit ihrem Kooperationspartner, der MEIERHOFER AG, in Halle 16 vertreten war. Vier Tage lang bildete der offen gestaltete Messestand ein gut besuchtes Forum rund um die Krankenhaus-IT.

Zentrales Thema auf der Düsseldorfer Messe war der Datenaustausch gem. §301/302. Dieser Paragraph regelt den Datenaustausch zwischen Krankenhäusern und Krankenkassen. Alle zugelassenen Krankenhäuser sind demnach verpflichtet, den Krankenkassen die Patientendaten wie Aufnahme, Diagnose, Prozeduren und Leistungen maschinenlesbar zu übermitteln. Ab einem gewissen Zeitpunkt müssen nun Einrichtungen, die den DTA noch nicht nutzen, einen „Abschlag“ an die jeweiligen Kostenträger leisten. Dazu Guido Stenzel, Vertriebsleiter der RZV GmbH: „Bereits seit Ende der 90‘er bieten wir Lösungen rund um §301/302 an. Jetzt ist es natürlich ‚fünf vor zwölf‘ und unsere Projektteams zur Einrichtung dieser Lösung und insbesondere der über 20 Datenannahmestellen sind mehr als ausgelastet. Wir tun unser Bestes, um möglichst schnell in allen Häusern die bestehenden Systeme zu customisieren, um dann in den reibungslosen Datenaustausch einsteigen zu können.“ Übrigens, die nächste MEDICA findet vom 24. bis 27. November statt! Am Besten jetzt schon einmal vormerken! (mh)



Flensburger Forum

Altenpflege 2004

15. Flensburger Forum für IT-Anwendungen im Gesundheitswesen mit leichtem Besucherrückgang in 2004

Flensburg. Das 15. Flensburger Forum verzeichnete in diesem Jahr erstmalig einen leichten Rückgang der Besucherzahlen. Sicherlich lud das Wetter mit Schneefall und Regen nicht unbedingt zu einem Besuch in den hohen Norden ein und auch die neu ins Leben gerufene Fachmesse ITeG, die im Juni erstmals in Frankfurt stattfinden wird, hielt vielleicht den ein oder anderen von einer Reise nach Flensburg ab. Schade, denn die Gäste des Flensburger Forum brauchten ihr Kommen wahrlich nicht zu bereuen. Im Gegenteil, über 70 IT-Anbieter aus dem Gesundheitswesen und mehr als 40 Fachvorträge sorgten für ein abwechslungsreiches Programm an den zwei Tagen in der Campushalle.

Die RZV GmbH präsentierte hierbei ihre Lösungen zum Thema Krankenhaus-IT auf einem neu konzipierten Messestand. In Zusammenarbeit mit dem Kooperationspartner, der MEIERHOFER AG aus München, konnte man so dem interessierten Publikum das komplette Leistungsangebot vorstellen: von den administrativen Konzepten unter SAP R/3, über das bewährte Patientenmanagement mySAP IS-H bis hin zur medizinischen Lösung MCC. Darüber hinaus konnte man sich am Stand der RZV GmbH auch über das Personalmanagementsystem KIDICAP, Marktführer im Bereich öffentlicher Dienst und soziale Einrichtungen, informieren. (pb)

„Altenpflege 2004“ RZV GmbH zu Gast bei Europas Leitmesse für Altenpflege

Hannover. Rund 37.000 Fachbesucher und etwa 700 Aussteller - diese Zahlen unterstrichen eindrucksvoll den Stellenwert der Leitmesse „Altenpflege 2004“, die am 19. Februar nach drei Tagen Messe in Hannover ihre Tore schloss. Die RZV GmbH nahm die Messe zum Anlass ihr Produkt „IS/Social“ dem Fachpublikum vorzustellen. IS/Social als Branchenlösung für non-profit-Einrichtungen setzt auf das SAP-Modul IS-H auf und ist vollständig in die administrativen SAP-Lösungen integriert. Schnittstellenfrei kommuniziert das System mit den Modulen Finanzbuchhaltung, Controlling und Materialwirtschaft und unterstützt dabei sämtliche Prozesse und Anforderungen einer non-profit-Einrichtung. Gerade für Häuser, die bereits SAP im Einsatz haben, ist diese Weiterentwicklung von großem Interesse; der rege Zuspruch der Fachbesucher an IS/Social war da ein eindeutiges Indiz.

Ebenfalls ein wichtiges Thema auf der „Altenpflege“ waren IT-Lösungen im Bereich der Pflegedokumentation. Mit MCC-Pflege, einem Produkt der MEIERHOFER AG, bietet die RZV GmbH eine komplexe Lösung, die das pflegerische Personal prozessorientiert bei der Planung, Durchführung und Dokumentation aller anfallenden Pflegetätigkeiten unterstützt.

Nach drei „vollen“ Tagen in Hannover hieß es dann Abschied nehmen und wir können bereits jetzt sagen: Auf Wiedersehen in Nürnberg vom 12. - 14. April 2005 zur „ProPflege2005“. (pb)

Termine	
28.04.2004	IS/Social Roadshow „Von Anwendern für Anwender“, Berlin
04.05.2004	IS/Social Roadshow „Von Anwendern für Anwender“, Münster
11.05.2004	RZV-Informationsveranstaltung "RZV-KIS: für das Plus an Effizienz", Arena AufSchalke
21./ 22.06.2004	Managementforum, Kiel
23.-25.06.2004	ITeG (IT-Messe & Dialog im Gesundheitswesen"), Frankfurt am Main, Messe Halle 5-1, Stand 209
15.07.2004	IS/Social Roadshow „Von Anwendern für Anwender“, Stuttgart
22./23.09.2004	Zukunft Personal, Köln, Messe
28.09.2004	IS/Social Roadshow „Von Anwendern für Anwender, Hamburg
12.10.2004	Krankenhaus-Infotag, Wuppertal
28.10.2004	Forum Personal, Wuppertal
<p>Sie interessieren sich für eine Veranstaltung? Bitte wenden Sie sich an das Marketing der RZV GmbH. Telefon: 02335/638-507 email: marketing@rzv.de</p>	

ITEG - EINE NEUE MESSE FÜR DAS GESUNDHEITSWESEN

Man konnte es eigentlich gar nicht überlesen: wer ein bisschen aufmerksamer die Fachzeitschriften verfolgte, der stieß in der letzten Zeit immer wieder auf ein Thema: es gibt eine neue Messe für das Gesundheitswesen!



IT-Messe & Dialog
im Gesundheitswesen
Frankfurt am Main
23.-25. Juni 2004

Halle 5-1, Stand 209

Vom 23. bis 25. Juni 2004 findet in Frankfurt am Main erstmals die ITeG (Informationstechnologie im Gesundheitswesen) statt. Im jährlichen Turnus will diese Messe jeweils im Frühsommer einen aktuellen Branchenüberblick geben, innovative Lösungen präsentieren und brisante Themen aufgreifen - so kündigt es der ideelle Träger der Veranstalter, der VHitG, an. Hinter dem Namenskürzel VHitG verbirgt sich der „Verband der Hersteller von IT-Lösungen für das Gesundheitswesen“, in dem auch die RZV GmbH Mitglied ist.

Was bietet die ITeG im Sommer? Im Gegensatz zur MEDICA, die sich selbst als „Weltforum der Medizin“ und „größte Medizinmesse der Welt“ beschreibt, konzentriert sich die ITeG nur auf das Thema „Informationstechnologie im Gesundheitswesen“.

Jeder Messestag unterliegt einem speziellen Themenschwerpunkt, der von „Management-Informationssystemen“ über „Medizinisch-pflegerische Informationssysteme“ bis hin zum Thema der „Integrierten Versorgung“ reicht. In einem Vortragsbereich direkt in der Messehalle finden zu diesen Komplexen jeweils Anwenderberichte und Fachreferate statt. „Fokussiert - dialogzentriert - zentral“ soll es auf der ITeG zugehen.

Und die MEDICA? Nicht gegen die Leitmesse MEDICA zielt die ITeG, sondern - der VHitG hat es mehrfach betont - gegen die Vielzahl kleinerer und mittlerer Veranstaltungen, deren Anzahl schon inflationär zu nennen ist. Die MEDICA selbst bleibt gelassen. Oder wie sich Horst Giesen, Projektleiter MEDICA der Messe Düsseldorf, gegenüber einem Fachmedium äußerte: „Wir wissen, dass die IT-Industrie sehr kurze Produktzyklen hat. Es kann daher durchaus sinnvoll sein, zwischen zwei MEDICAS in der Mitte des Jahres noch eine weitere Veranstaltung abzuhalten.“

Auch auf der ITeG im Juni ist die RZV GmbH mit einem eigenen Stand vertreten. Nutzen Sie die zusätzliche Möglichkeit, sich ausführlich über unsere Lösungen im Bereich der Krankenhaus-IT zu informieren und besuchen Sie uns auf der ITeG! Sie finden uns in Halle 5-1, Stand 209. Kommen Sie doch vorbei!

Benötigen Sie eine kostenlose Eintrittskarte? Eine kurze Nachricht ans Marketing (marketing@rzv.de) genügt. Wir senden Ihnen diese gern zu. (mh)

COOKIES



Cookies, die digitalen Kekse im Internet sind zwar kalorienarm und meist sehr nützlich, können aber mitunter auch schwer im Magen liegen.

Was sind Cookies?

Leider handelt es sich nicht im echten Sinne um Kekse, sondern einfach um Merker, in denen ein Browser bestimmte Informationen speichern kann.

Wozu werden Cookies eingesetzt?

Sicherlich ist Ihnen auf einigen Internetseiten aufgefallen, dass Sie bei einem wiederholten Besuch persönlich begrüßt werden. Woher „weiß“ der Server aber, dass Sie schon einmal dort waren? Ganz einfach: beim ersten Besuch der Seite wurde ein Cookie gesetzt, auf Ihrer Festplatte befindet sich nun eine Textdatei mit vom Betreiber der Seite festgelegten Informationen, wie z. B. Ihr letztes Besuchsdatum.

Bei jedem Seitenaufruf überprüft nun der Browser, ob ein solcher Cookie vorhanden ist. Die dort hinterlegten Informationen können dann vom Server entsprechend genutzt werden.

Eines der häufigsten Einsatzgebiete ist das Personalisieren von Webseiten, d. h. wichtige Informationen wie z. B. Anmeldedaten des Nutzers oder eine vorher ausgewählte Sprache werden dauerhaft gespeichert.

Auch zur gezielten Werbung können Cookies verwendet werden: Sie klicken beim ersten Besuch einer Webseite z. B. auf die Anzeige eines Autoherstellers, ein Cookie wird unbemerkt gesetzt. Beim wiederholten Besuch der Seite wird der Cookie ausgelesen und nun schwerpunktmäßig Werbung rund um das Thema „Auto“ eingeblendet.

Kaufen mit Keksen

Am häufigsten kommen Cookies sicherlich beim Einkaufen im Internet zum Einsatz. Mit ihrer Hilfe lassen sich die

ausgewählten Artikel bequem zwischen-speichern und stehen auch bei späteren Sitzungen noch zur Verfügung.

Das genaue Rezept für Cookies

Die Cookie-Informationen werden in normalen Textdateien auf der Festplatte des Anwenders gespeichert. Das Speichern bzw. Auslesen übernimmt dabei der lokale Web-Browser des Anwenders, die eigentlichen Anweisungen zur Cookie-Nutzung sind aber in den HTML-Seiten selbst hinterlegt.

Sind Cookies ungesund?

Da Cookies keine ausführbaren Dateien sind, stellen sie kein direktes Risiko dar. Unter dem Aspekt des Datenschutzes gibt es aber durchaus einige Bedenken, da mit Hilfe von Cookies eine Art „Nutzerprofil“ erstellt werden kann. Auf welchen Internetseiten waren Sie in letzter Zeit? Was haben Sie beim letzten Besuch im Onlineshop gekauft? Wie oft wurden welche Seiten aufgerufen?

Begrenzt haltbar

Wie die „echten“ Kekse, so haben auch Cookies (meist) ein Mindesthaltbarkeitsdatum, verfallen also nach einer vom Anbieter der Webseite vorgegebenen Zeitspanne. Dieser Mechanismus soll verhindern, dass alte, inzwischen ungültige Informationen dauerhaft gespeichert werden.

Die Schlankheitskur

Sie sehen die Vorteile von Cookies ein, misstrauen dem Ganzen aber doch noch ein wenig? Kein Problem, dann löschen Sie einfach regelmäßig den lokalen Ordner, in dem Cookies abgelegt werden. Dabei entsteht absolut kein Schaden, Sie müssen sich lediglich auf einigen Seiten erneut anmelden oder verlieren einen zuvor gespeicherten Warenkorb.

Kekse im Backofen (Firewalls)

Da Cookies eine Erweiterung des normalen Hypertext-Transfer-Protocols (HTTP) sind, werden Sie von Firewalls zunächst nicht ausgefiltert. Zahlreiche Desktop-Firewalls und auch die Browser bieten jedoch die Möglichkeit, Cookies teilweise auch selektiv je nach Adresse zu blockieren.

Probieren Sie selbst: www.rzv.de

Unter der Adresse

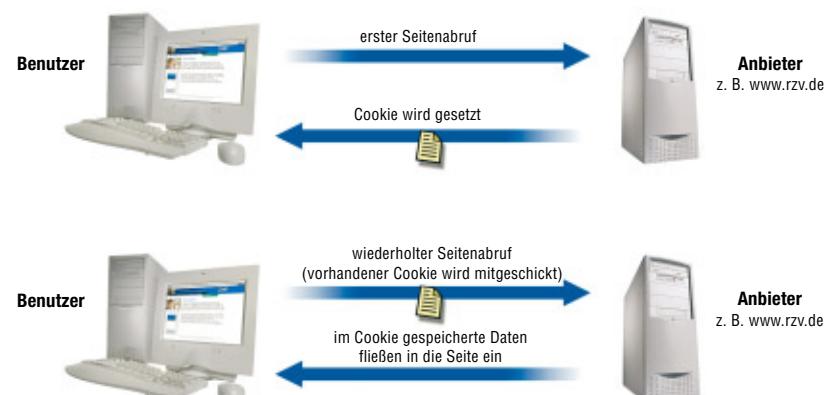
<http://www.rzv.de/cookies.php>

können Sie Cookies im Einsatz „sehen“. Die Testkekse haben eine „Lebensdauer“ von einer Stunde, danach sollten sie sich automatisch in Krümel auflösen.

Weitere Informationen zum Thema:

http://www.bsi-fuer-buerger.de/browser/02_04.htm

(mg)



VPN ÜBER INTERNET - EIN SICHERER TUNNEL FÜR DATEN?

Im Zusammenhang mit Datenübertragung über öffentliche Netze, wie z.B. das Internet, und in Verbindung mit Sicherheitstechnologien wie „Firewalls“ ist immer häufiger auch von VPN's - Virtual Private Networks - die Rede. Was verbirgt sich hinter diesem technologischen Begriff und wofür lässt es sich sinnvollerweise einsetzen?

Virtuelle Private Netze (VPNs) lassen sich auch über öffentliche und ungesicherte Netze realisieren. Hierzu bedarf es besonderer technischer und organisatorischer Vorkehrungen, um Sender und Empfänger und die zu übermittelnden Daten zu schützen.

Eine gesicherte Datenübertragung ist gegeben, wenn Authentizität, Vertraulichkeit und Unverfälschtheit der zu übertragenden Daten gewährleistet werden kann. Dies lässt sich mit Hilfe von Netz-Dienstleistern („Carriern“) realisieren, die Transportwege vor Fremdzugriff schützen können und dies vertraglich garantieren.

Immer mehr Kommunikationspartner (Einrichtungen, Firmen, Standorte) sind allerdings inzwischen ohnehin an das öffentliche Verkehrswegenetz Internet angebunden. Es erscheint mehr und mehr als ideale Plattform für den schnellen elektronischen Austausch von digitalen Nachrichten jeglicher Art. Ganze Geschäftsabläufe werden inzwischen auf die Kommunikation über das Internet ausgerichtet. Durch die Nutzung einer einheitlichen Kommunikationsplattform verspricht man sich zusätzlich die Einsparung von Kosten.

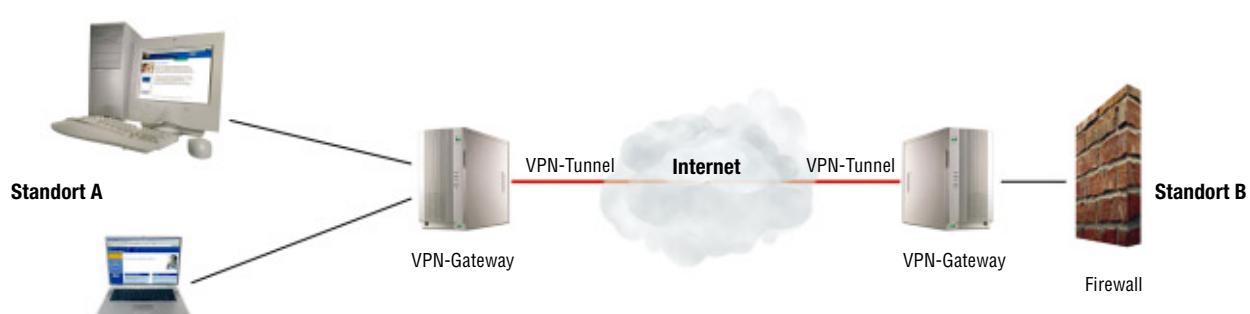
Bedingt durch die offene Kommunikationsinfrastruktur des Internets besteht prinzipiell die Möglichkeit, dass übertragenen Daten systematisch abgehört oder verfälscht werden können. Solche abgefangenen Daten können von Angreifern für eigene Zwecke und zum eigenen Vorteil missbraucht werden (Änderung von Kontonummern bei Banküberweisungen, Industriespionage, gezielte Sammlung von Daten über Personen und Institutionen, Missbrauch von E-Mail-Adressen für „Spam“).

Um bei Nutzung des Internets die beschriebenen Bedingungen (Authentizität, Vertraulichkeit, Integrität) zu gewährleisten, werden Firmennetze oder einzelne Arbeitsplätze über VPN-Gateways bzw. -Clients an das Internet angebunden. Diese Hard- und Software-Komponenten realisieren einen verschlüsselten Kommunikationskanal („Tunnel“) von Standort zu Standort. Sämtliche Datenpakete werden gesondert verpackt und mit ausgefeilten Verschlüsselungsmethoden (sog. kryptografischen Verfahren) so aufwendig verfremdet („kodiert“), dass sie von Dritten nicht mehr mitgelesen werden können (Sicherstellung der Vertraulichkeit). Darüber hinaus tauschen die Kommunikationspartner Schlüsselinformationen und Signaturen aus, um die Echtheit (Authentizität) der absen-

denden bzw. empfangenden Stelle und die Unverfälschtheit (Integrität) der Nachrichten überprüfen zu können. Entsprechende VPN-Technologien müssen eingekauft und verwaltet, d. h. Kommunikationsbeziehungen zwischen Partnern müssen definiert und sorgfältig eingestellt werden.

Vielfach wird übersehen, dass eine transparente Kopplung von Netzen oder Arbeitsplätzen über VPN mit Verschlüsselung (z.B. nach IPSec-Standard) nur für Standorte in Frage kommt, die einander vertrauen, d.h. sie sollten sich gegenseitig gut kennen und es sollten gleichartige Sicherheitsstandards gelten. Kann Vertrauenswürdigkeit nicht grundsätzlich unterstellt werden, so muss über zusätzliche Firewall-Mechanismen (z.B. Filterregeln) sichergestellt sein, dass der externe Kommunikationspartner nur die Dienste nutzen kann, die er nutzen soll.

Die RZV GmbH bietet VPN-Lösungen mit Hilfe eines Carriers (in diesem Falle die Deutsche Telekom) auf Basis einer ATM-Plattform an. In Kundenprojekten werden auch VPN-Anbindungen über das Internet (mit Verschlüsselung auf Basis von IPSec) realisiert. Die Entscheidung für eine bestimmte Lösung erfolgt dabei auf Basis der jeweiligen Kunden- und Datenschutzanforderungen. (ww)



Sigmund Freud - der Vater der Psychoanalyse

Kaum ein Mediziner polarisiert und erhitzt die Gemüter so sehr wie Sigmund Freud. Er wurde verehrt und bekämpft und ist bis heute Gegenstand kontroverser, wissenschaftlicher Auseinandersetzungen. Was ist dran am Mythos Freud?

Freud wurde am 6. Mai 1856 in der ländlichen Stadt Freiberg, heute Příbor, tschechische Republik, geboren. 1859 übersiedelte die Familie nach Wien, wo Freud bis zu seiner Emigration nach England im Juni 1938 lebte. Am 23. September 1939 starb Sigmund Freud nach langem und schwerem Krebsleiden in London.

Der Werdegang: Sigmund Freud gilt als Entdecker des Unbewussten. Zwar hatte bereits Carl Gustav Carus diesen Begriff vor Freud eingeführt, nach wie vor gilt jedoch Freud als derjenige, der eine gesetzmäßige Dynamik des Unbewussten entdeckte.

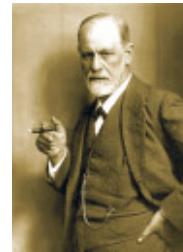
Sigmund Freud studierte Medizin an der Universität in Wien und galt als hervorragender und ehrgeiziger Student. In seinem dritten Studienjahr begann Freud mit Forschungsarbeiten zum Zentralnervensystem. 1881 promovierte Freud zum Doktor der Medizin und habilitierte 1885 auf dem Gebiet der Neuropathologie. Entscheidend für den Werdegang Freuds war ein viermonatiger Stipendirenaufenthalt bei Jean Martin Charcot an der Pariser Salpêtrière, einem alten Armenkrankenhaus. Freud hörte dort Charcots bahnbrechende Vorlesungen über die Hysterie und hatte erstmalig Kontakt mit systematisch durchgeföhrter Hypnose. Die Begegnung mit dem charismatischen Charcot lenkte das Interesse Freuds nachhaltig auf die Psychopathologie, der wissenschaftlichen Erforschung psychischer Störungen. 1886 eröffnete Freud in Wien eine neurologische Privatpraxis. Dass er die damals als unorthodox geltenden wissenschaftlichen Anschauungen Charcots vertrat, stieß in der Wiener Ärzteschaft auf heftigen Widerstand. Diese Kluft zwischen ihm und der herrschenden medizinischen Lehre trug

dazu bei, dass Freud praktisch allein arbeitete und seine Theorien erst spät Anerkennung fanden.

Die Theorie: Noch heute gilt das Unterbewusste als das, was der geistigen und auch emotionalen Wachheit eines Menschen nicht (oder nicht mehr) zugänglich ist. Freud sieht das Unterbewusste nicht als ein statisches Schachtelsystem, wie sich z. B. die zeitgenössische Psychologie noch das Gedächtnis vorstellte, sondern als ein dynamisches Konglomerat unausgelebter, nicht eingestandener Konflikte und biographischer Daten. Freuds psychischer Apparat besteht im wesentlichen aus drei Ebenen, die sich in einem steten Kräftespiel von Trieb und Kontrolle befinden. Das ES ist die älteste psychische Instanz, birgt die ererbten Anlagen, gehorcht dem Lustprinzip und ist von Trieben gesteuert. In der Begegnung mit dem sozialen Umfeld, der Gesellschaft oder allgemein: der Umwelt, entwickelt sich das ICH als die zweite, die bewusste Vernunft- und Entscheidungsebene. Das ÜBER-ICH repräsentiert die gesellschaftlich-kulturelle Ebene. Auf dieser Ebene finden sich z. B. die erlernten Moralvorstellungen und die richterliche Instanz des (erlernten) Gewissens. Die Persönlichkeit wird durch das ÜBER-ICH kontrolliert. Das ICH befindet sich nun in einem permanenten Entscheidungskampf zwischen den lustbetonten Trieben des ES und dem Kulturspruch des ÜBER-ICH. Nach Freud entstehen Neurosen, Psychosen und andere seelische Fehlleistungen

durch die Unterdrückung von Trieben. Neurosen fungieren so als Ersatzhandlungen und sind der Versuch, einem größeren Übel auszuweichen - in der Regel einem Konflikt mit dem ÜBER-ICH. Die Potenz des ÜBER-ICH spielt hierbei eine entscheidende Rolle, denn als soziales Wesen ist der Mensch extrem abhängig von gesellschaftlicher Anerkennung. Zivilisation basiert nun auf einer „gesunden“ Unterdrückung der Urtriebe des ES. Jede Solidarität mit anderen Menschen bedeutet Triebverzicht. Und genau dieser Triebverzicht ist es, der dem Menschen die Entwicklung seiner Kultur ermöglicht (Sublimierung).

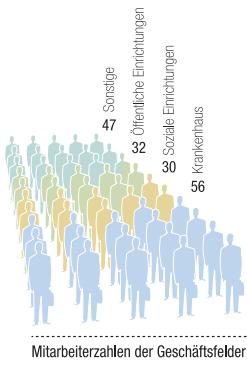
Die Psychoanalyse: Wörtlich genommen bedeutet Psychoanalyse „Seelen-zergliederung“. Dahinter verbirgt sich die Theorie, dass aktuelle neurotische Störungen eines Menschen ihre Ursachen in der frühen Kindheit haben. Diese frühen Ursachen müssen nun aufgedeckt und erinnert werden - erst dann soll es dem Patienten möglich sein, in der aktuellen Wirklichkeit zu agieren, frei von verdrängten Verhaltensmustern und Ängsten. Übrigens, die berühmte Couch der Psychoanalyse gibt es tatsächlich und wird auch heute noch eingesetzt: dabei liegt der Patient auf einer Couch, während der Analytiker hinter ihm sitzt, zuhört und nur äußerst selten eingreift, um die Erinnerung und das Verstehen des Patienten für sich selbst zu vertiefen. (mh)



Freuds psychischer Apparat: ES, ICH und ÜBER-ICH



Wir haben keine Mitarbeiter in Paris, New York oder Tokio - aber in Ihrer Nähe.



Seit über 30 Jahren sind wir es als eines der führenden Unternehmen für Informationsverarbeitung gewohnt, uns in jeder Hinsicht auf das Wesentliche zu konzentrieren. Unsere herausragenden Eigenschaften: Qualität in allen Bereichen, Partnerschaft im Sinne von qualifizierter Beratung und Zuverlässigkeit sowie Innovation in Technik und Angebot.

Lange Wege sind nicht notwendig, wenn wir für Sie tätig werden. Wir sind darauf spezialisiert, den hiesigen Markt im Gesundheitswesen engagiert und kompetent zu betreuen. Dies leisten mehr als 190 Mitarbeiter an vier Standorten: Wetter an der Ruhr, Berlin, Bochum und Bielefeld. Täglich und bundesweit bieten wir umfassende IT-Leistungen für Krankenhäuser, Heime, Sozialstationen, Verbände im sozialen Bereich sowie Institutionen des öffentlichen Dienstes.



Mehr erfahren Sie unter www.rzv.de oder rufen Sie uns an unter (02335) 638-0

RZV GmbH · Grundsötteler Straße 21 · 58300 Wetter · Telefon (02335) 638-0 · Telefax (02335) 638-299 · eMail info@rzv.de
Gesellschafterin: Evangelische Stiftung Volmarstein

IHR SERVICE-PARTNER FÜR INFORMATIONSVERARBEITUNG

